Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung: Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 7 (1885)

Heft: 6

Anhang: Beilage zu Nr. 6 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reuilleton.

Uflichten.

Zwei Erzählungen aus ber Frauenwelt.

Therefe.

(Fortsetzung.)

Diese Gedanken, das erste Mal und noch das zweite und dritte Mal sofort wieder als unmöglich, als widerfinnig verworfen, kehrten doch immer wie= ber und begannen zulett bei Therefen festen Fuß zu fassen. Sie schaute sich jetzt öfter im Spiegel an und bilbete sich ein, sie sähe schon recht alt aus und Felix könne sie unmöglich mehr hübsch finden; fie lebe in feiner Erinnerung, fo wie er fie früher gekannt, aber das fei eine Täuschung, Die nicht länger fortbestehen bürfe. Sie entwarf den Plan, sich ihm einmal persönlich zu zeigen und dann zuzusehen, was er zu ihr sagen würde. Wie sie darüber nachdachte, wollte ihr auch scheinen, Felig würde fie in ihrem fonstigen Wefen veranventz wurde ne in ihrem sonnigen wegen verandert, d. h. alt finden. Sie war ja nicht mehr das junge, fröhliche Mädchen, das nit ihm gelacht, manchmal selbst dumme Streiche gespielt, so wie sie feinem knadenhaften Sinn gepaßt hatten, nein, sie konnte nicht mehr lustig sein, sie wuste dies, denn alle ihre Bekannten warfen ihr fortwährend den wie in ernik sie ktats sei wie wie der Alle vor, wie so ernst sie stets sei. Wie würde sich Felix in ihr zurecht finden, der übermüthige Mensch? Sie war schwerfällig geworden, vielleicht bereits sonderbar oder altjungfernhaft.

Alle diese Meinungen und Pläne wogten noch unbestimmt in ihr auf und ab, als herr heinberger mit seiner Werbung vor sie hintrat. Sie war ersichrocken zurückgesahren — einen Andern heirathen, nimmermehr! Und wenn sie auch das Verhältniß zu Felig gang lösen wollte, alfo bag er fie nicht mehr als seine Braut betrachten dürfte, sie, im Stillen wollte ihm doch für alle Zeiten treu bleiben.

Alls sie aber auf dem Punkte gewesen, den Antrag zurückzuweisen, stellte plöglich Herr Hein-berger seinen eigenthümlichen Vertrag auf. Er bot ihr Geld, eine große Summe Geld für ihr Jawort, die ganze Sachlage war damit anders für sie geworden wie auf einen Schlag; das was vorhin eine Sünde geschienen, das wurde für sie jett Pflicht!

Nicht, daß sie diese Pflicht nicht grausam nte — ach, sie war es! Einen Liebestraum begraben, aus bem man während zehn Jahren seine Lebenslust gesogen, ihn begraben aus eigenem Antrieb, das ist schwer, jedoch noch den Entschluß faffen zu muffen, über diefem Grabe einer wahren Berzensneigung eine Che aufzubauen, eine Che, die nur auf fühler Achtung zu bestehen hat, die keinen Halt hat an einem wärmeren Gefühl, das ist grausam!

Es war auch erst nach tagelangem Kampfe, daß Therese, müde vom Weinen, matt, fast wunsch= log die Hände in ihrem Schooß zusammen legte, und an ihre bevorstehende Heirath denkend, sich zu jagen vermochte: Ich kann es thun. Die Ruhe der Entfagung war jest über fie gekommen, der Friede, ben das Bewußtsein einer erfüllten Pflicht gibt.

So war die Woche langfam aber unabänder= lich herumgegangen. Als am letten Abend Herr Beinberger laut Berabredung bei ihr eintrat, fonnte fie, wenn auch nicht mit Freude, boch mit Freundlichkeit ihre Hand in die seine legen und ihm sagen, daß sie seine Frau werden wolle.

Sie nahm sich vor, indem sie dies that, es ben Mann nicht entgelten zu laffen, daß er fo grausam in ihr Geschick eingegriffen. Denn in seinen Augen war es ja Großmuth. Als berselbe ihr nachher bie versprochene Schenfungsurfunde brachte und ihr in seiner trockenen, durchaus geschäftlichen Art die verschiedenen Werthpapiere zurechtlegte und erklärte, überfam fie felbst etwas wie Rührung. Er hatte also ein so großes Ver= trauen zu ihr? Es war doch ungeheuer viel Geld,

das er ihr so hingab; sie kam sich sast vor wie eine Diebin, als sie die Summe zu sich nahm, benn fie durfte taum annehmen, daß Berr Beinberger mit der Verwendung, die fie dem Gelde zugedacht, einverstanden sein würde.

Doch nein! sagte sie sich, die Rührung war nicht nöthig. Es war nur ein Geschäft, das der reiche Mann machte. Er kaufte sie damit, sie verfaufte sich, das war Alles. Beide sahen ihren Vortheil darin. Und er gab ja nicht was sie gab. Er überließ ihr nur, wie er deutlich sagte, seinen Ueberfluß: er fühlte es nicht, es war etwas Neußer= liches, Unförperliches.

Therese dachte nicht, daß es Männer gibt, denen ihr Geld als etwas Personliches gilt, Etwas, das wie Fleisch und Blut hat für sie, an das sie sich hängen wie an etwas Lebendiges, und beffen Berlust sie oft nicht überwinden können. Es ift dies besonders bei Männern zu finden, die dies ihr geliebtes Gelb felbft, vom erften Franken an, mit harter Arbeit verdient haben.

Dieser letzte Fall traf bei Herr Heinberger zu, der andere theilweise. Er liedte sein Geld, vielleicht weil er eben nicht viel anderes zum Lieben um sich herum fand. Er gab es auch nicht gerne aus. Im Aleinen war er, wie Therese oft hatte erzählen hören, mehr als sparsam, fast geizig; selten kam es z. B. vor, daß er einem Bettster eine kleine Gabe in die Hand brückte. Aber im Großen kannte er merkstraßen gabe in die Babe in Großen kannte er merkstraßen gabes in die würdiger Weise diesen Geis nicht. Er gab an wohlthätige Bereine u. dgl. ftets große Summen, und er that dies nicht, um damit zu glänzen, benn sein Name durfte bei diesen Belegenheiten nie veröffent= licht werden. Vielleicht that er es aber gleichwohl aus Gitelfeit; er wollte im Stillen vor fich felber

glänzen und für sich selbst die Genugthung haben.
Der Entschluß, Eberesen einen Theil seines Bermögens zu schenken, entsprang einem solchen großmüthigen Impulse. Ein warmer Zug zog ihn zu dem armen Mädchen hin, er wollte ihm eine besondere Freude machen. Der Gedanke an seine leigenen Bortheil war, um gerecht zu sein, bei ihm erst der zweite gewesen, aber nachträglich schmeichelte ihm das Bewußtsein doch, so fürstlich an Theresen gehandelt zu haben; es würde ganz bequem sein, so dachte er, wenn diese einmal seine Frau sein würde, sich sagen zu können, daß er sich ihr gegenüber nichts vorzuwerfen habe.

So war Herr Heinberger, als Ganzes ge-nommen, ein ebel angelegter Charafter, im Großen nie kleinlich ober engherzig benkend; aber für Kleinigkeiten wurde er plöglich kleinlich und im Rtenigfeiten wurde er progind tientud ind in engern Berkehr engherzig. Er verdiente alle Achtung einer Mitbürger, denn er war ein durch und durch rechtlicher Mann, ängftlich darauf bedacht, Niemandem Schaden zu thun. Und jo besaß er auch diese allgemeine Achtung; aber er hatte nicht mehr, das keine Liebe Krieve Werk feine Archen Steine Liebe Krieve Werk feine Richt feine Rich er besaß keine Liebe, keinen Menschen, der ihm Un= hänglichkeit bewiesen hätte, treue Freundschaft ober dergleichen. Niemand fühlte sich angezogen von seinem fühlen, selbstbewußten Wesen, denn felten zeigte er wirkliche Liebenswürdigkeit, Humor, Heitersteit in Gesellschaft, oder Nachsicht und Geduld mit Andern.

Solche Männer wie Berr Beinberger, geben leider auch feine liebenswürdigen Chemanner. Sie plagen ihre Frauen halb zu Tode, obwohl fie es nicht aus schlimmer Absicht thun und daneben, wie gesagt, höchst ehrenhafte, achtungswerthe Männer Chrenhaftigkeit in einem Mann ift fehr viel werth, aber eine Frau macht fie an und für fich nicht glücklich; das Herz will fein Genüge haben, und mit bloger Achtung wird es nicht fatt.

Therese klammerte sich jetzt an dies Gefühl der Achtung, das fie für ihren fünftigen Gatten gu haben fich einbildete, weil es fo angenommen war, daß er ein solches verdiente, aber daneben hatte fie Richts, gar Nichts, an dem fie sich festhalten konnte. Es war ein Muß, freundlich mit ihm zu fein, und Intereffe an ihm und seinen Angelegenheiten zu

Sie fonnte fich nicht enthalten, Bergleiche gu ziehen. Wie anders, v wie ganz anders war es seiner Zeit gewesen, da Felix als ihr Bräutigam

zu ihr kam. Sie freute sich auf sein Kommen lange vorher, sie lauschte seinem Tritt, sie flog ihm entgegen, fie umfaßte ihn, fie liebte ihn, Alles an ihm, seinen ganzen innern und äußern Menschen, seine Stimme, seine Züge, seine ganze Ge= falt; mas er sagte, war bisch, was er that, war gut, kurz, sie war so stolz auf ihn, daß sie ihm für jedes Wort und jede Bewegung gleich hätte ihre Anerkennung mit einem Kusse sagen mögen.

Jett fam wohl Herr Beinberger allabendlich zu ihr, aber ihr war, wenn die Stunde dieses Be-suches nahte, als ob ein Krampf ihr bewegliches Hiches might, alle Gerg auf est sich nicht mehr regen, nichts mehr empfinden konnte; wenn er in ihr Stübchen trat, schien es ihr, als ob sich durch seine Gegenwart die Luft darin unangenehm verdichte, so daß ihr das bloße Athmen mühsam wurde, und wenn er sie berührte, auch nur durch einen Händedruck, so bebte ihr ganzes Wesen zurück wie in körperlichem Schmerz. Und diesen Mann sollte sie heirathen -

Sie hatte gehofft, daß nach und nach ein wärmeres Gefühl für ihn in ihr aufsteigen würde, aber auch die nähere Bekanntschaft und der häufigere Verfehr wollten das nicht zu Stande bringen. Sie drängte mit einem Male zur Heirath aus einer geheimen, unerklärlichen Angst. Das Opfer mußte ganz und in Wirklichkeit gebracht sein, so lange sie noch die nöthige Kraft dazu besaß.

Mit Felig war das Berhältniß nun gelöst. Dieser lette Kampf, den sie nicht nur mit fich felbst, sondern gerade mit ihm zu tampfen gehabt, hatte in der That ihre Kraft beinahe erschöpft.

Sie hatte all ihre Liebe in Worte gekleidet und alle Bernunftgrunde, die fie niederschreiben konnte, zusammengestellt, um ihm zu beweisen, daß ihr Entschluß aus der Liebe zu ihm entspringe, daß er sein Bestes bezwecke und die Bernunft ihn Den wirklichen Beweggrund durfte fie ihm ja nicht sagen, denn nimmer hätte er bas ungeheure Opfer zugegeben - nein, ihr Vorhaben durfte in seinen Augen auch nicht zu sehr wie ein Opfer aussehen.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 261: Mein 4½ Jahre alter Knabe hat die meisste Zeit, auch im Sommer bei tühlem Wetter, kalte Beine und Hise und auch der Rücken ist katt, trothoem er gut bekleibet, normal gelagert ist und regelmäßig gewaschen und gebadet wird. Trothoem der Kopf klisst ist, hat er sehr aufregende Brid. Ledgem det Ropf tugt ift, gat er fest aufregende Eräume. Seine Hauptnahrung besteht aus Milch, Brod und Gemüle, seine Nauptnahrung besteht aus Milch, Brod und Gemüle, seine Kaltsein noch seltener und auch nur ganz wenig. Ist dies Kaltsein ein trankhafter Zustand?
Wenn ja, was ist dagegen zu thun?

M. K.

Frage 262: Wo fann man garantirt achtes Ririchenmus erhalten und zu welchem Breise per Rilo?

Antworten.

Auf Frage 245: Um zusammengedrücktes und unanjehnlich gewordenes Pelzwerf wieder aufzufrischen, macht man trockene Kleie warm und reibt den Pelz tüchtig damit. Nachher klopft und bürstet man denselben aus, wonach er wieder voll und weich erscheint. Auf Frage 250: Als Antwort auf die Frage eines

Auf Frage 250: Als Antwort auf die Frage eines "Leibenden" erlaube mir als Fachmann hiemit meine Meinung zu äußern: Rach den Schilderungen zu schließen ist das fragliche Leiden Neuralgie, und wird da einzig eine richtig an gewandte Massage, die unter ärzilicher Aussicht vorgenommen wird, helsen. In wenigen Wochen tann das Uebel gehoben werden. Jur Bestätigung des Gesiggten verweise auf Dr. J. Schreiber? Traité pratique de massage et de gymnastique médicale, Paris 1884. E. T.

Auf Frage 251: Das Penfionat von Fräulein Sophie A. Küpfer in Neuveville bei Neuchatel wird bestens A. W .- J. in N.

Auf Frage 251 fann ich mit befter Ueberzeugung bas Benfionat von Madame Bosset-Druey in Avenches an-

Muf Frage 251: Bei Madame Tauxe-Huguenin, Haut-Séjour, maison Corsat à Lausanne, würde eine junge Tochter sehr gute Aufnahme finden. Pensionspreis Fr. 80 per Monat.

Auf Frage 252: Es find verschiedene Antworten eingegangen, welche ber Fragefiellerin empfehlen, fich einen eigenen hausstand zu gründen. Eine dienende Stellung beliebt aber nicht mehr, also ware ber Beruf als Hausfrau nichts weniger als passend. Denn feine andere Stellung ist ho febr eine dienende und abhängige, als diesenige einer rechten Hausfrau.

Da heißt es dem Gatten bienen, um ber Rinder willen fein Streben in den Dienst vergessen und sein Denken und Streben in den Dienst der gesammten Familie stellen. Das schöne Vorrecht unseres Geschlechtes ist es, zu dienen, ein Jedes mit der Gabe, die es empfangen hat

Auf Frage 255: Ueber die vortrefflich geleitete und in Auf Frage 235: Ueber die vortrerstich geleitete und in jeder Beziehung empselhenswerthe Töchtereziehungsanstalt Zolitofer in Romanshorn ist auf besondere Anfragen gerne zu jeder nähern Auskunft bereit:
Dr. 3. Frei, Prof., Plattenstraße 27, Fluntern, bei Zürich.

Dr. 3. Frei, Prof., Plattenstraße 27, Flunten, bei Zürich.
Auf Frage 259: Man siedet die Kirnen und verwieget sie ziemlich sein. Auf 4 Kilo Birnen 1—1 ½ Ko. Zuder, ¾ Ko. Weinbeeren, ½ Ko. Nußterne, 62,5 Gramm Zimmt, 8 Gramm Relkenpulver, ½ Liter Muskathlüthe, die Schalen von 2 Zitronen, 7,5 Deziliter Kirschwasser weten Kothswein. Alles sein verwiegen und untereinander mengen. Fr zu trocken, so kann man noch etwas Kosenwasser nehmen. Der Bäcker nimmt gewöhnlich 1 ½ Brod Teig dazu, manche sche Klauerin. lieben mehr.

sieben mehr.

Auf Frage 259: Man nehme 1 Kiso Birnen guter Qualität, 1 Ko. Weisbrod-Teig, 40 Gramm Aenis, 40 Gramm Lität, 1 Ko. Weisbrod-Teig, 40 Gramm Aenis, 40 Gramm Jitronat, 50 Gramm guter Jimmt, 10—15 Stid jüße Mandelkerne, 300 Gramm große Weinbeeren, 250 Gramm Zuder. Die Birnen werden weich gesoften und fein derwiegt, die Weinbeeren ganz gelassen, sodam ale Zuthaten zu einem Teig gut geknetet (nach Liebhaberei 1/4 Liter Kirschwasser zugegossen, kann aber auch ruhig weggelassen werden.) Zuseth muß etwa 1/2 Kilo gewöhnlicher Teig mäßig dünn ausgewallt und die Rucken gemacht ist geleichgültig. Ih der oder ist Wecken sowie gemacht ist gleichgültig. Ih der oder de Wecken sowie Teitig, so wird auf dem Rücken, d. h. auf der obern Seite die Teigumhüslung mit vielen keinen Löcksein durchstunit, etwa mit einer hölzernen Salatzabel und dann wie gewöhnlich gebaden. Dieses Gebäck hält sich sehr lange gut. J. H.

Auf Frage 260 diene die Abresse: herrn Conzelmann, Strumpsweber, Drahtzugstraße 10, hirslanden, Bürich. B.

Auf Frage 260: Strümpfe zum Anweben jeder Quali-tät und Farbe (auch gestricke), übernimmt die renommirte Strumpfwaaren-Fabrik von Kreissig und Sohn, Berlin, Leipzigerstraße 22.

Briefkaften der Redaktion.

Abonnensin in V. Um die zerbrochenen Stüde von Porzellan oder Alabaster wieder zu titten, niumt man eine halbe Tasse Milch und eben so viel Gsig und gießt Beides zusammen. Die geronnene Masse, welche sich durch diese Wischung diebet, wirst man weg, gießt die Ftüssigkeit in ein Gesäß, ichüttet das Weiße von sins Eiern dazu und betisch dies gehörig durch Hernach halt man über das Gesäß ein mit sein gepulvertem, ungelössigtem Kats gesülltes Siedehen und rüttelt solchen unter beständigem Umrühren in die Klüssigeseit, die die Konsissen unt wirden aus Konsissen und nach damit zerbrochene Gegenstände aus Borzellan, Jahence, Alabaster und Marmor sehr gut wieder zusammenstägen; er widerssehr sogar der Einwirtung des Feuers und des heißen Wassens.

Keine Akartha und Lina in V. Aus den alten, ab-

Rleine Martha und Lina in 28. Aus den alten, abgeftempelten Briejmarfen werden Markenalbums zujammen-geftellt, die an Liebfaber verkauft werden; es braucht aber unendlich viel Marken, dis aus dem Erlös nur ein einziges Paar Schuhe gekauft werden kann; drum sammelt nur sleißig weiter. Für das Gesandte besten Dant!

Frl. 28. 28. in 28. Gewiß ift es das Beste, wenn Mann und Frau in seder hinsicht so harmoniren, daß das Thun und Lassen des Einen allezeit klar und offen vor dem Andern liegen kann und wo Beide das unadweisbare Bedürsniß haben, fich gegenseitig Alles mitzutheilen. Gin einseitiger 3mang

aber dars nicht herrschen. Wo der Mann die Frau zwingt, ihre Korrespondenz seinem unbedingten Gutheißen zu untersstellen, ohne daß er volles Ergenrecht halt, da maßt sich der Mann ein Recht an, das ihm nicht zuslicht. So wenig als der Staat gegen seine Bürger Glaubense und Gewissensymang ausliben dars, so wenig darf dies der Mann seiner Genossingegeniber. Der Mann, von dem ja die Wahl ausgeht, stellt sich damit selbst ein Armuthszeugniß aus, wenn er thatsächlich beweist, daß er sogar die Gedanken seiner Krau kontroliren nuß. — Ihre ächt weiblichen, idealsmäddenhaften Anschaungen machen Ihnen alse Gre, allein zur richtigen Burtheilung von Fragen, welche das Eheleben beschlagen, genügen diese nicht; dazu bedarf es gereister und vielerfahrener Männer und Frauen und st galt ja sür dies oft noch sehr schwen, vorurtheilslos und unbeeinslußt von der Meinung des Publikums, von Gewosnisch und Derkommen, das Richtige berauszusinden. Gut ist es aber, wenn auch die Unverheiraufzeten über solche Fragen nachdenken und wenn sie auch bei der allfälligen Wahl eines Gatten in Anget besten Eruß und

Den drei Schweizerfinaben in Angri beften Gruß und herzlichen Dant für ihre freundliche Sendung.

Frau At. 28.-9. Ihre Mittheilungen sind der Expe-dition überwiesen und für freundliche Berbreitung unseres Blattes sind wir Ihnen sehr dankbar.

Der **Spezial-Adressen-Anzeiger** pro Januar 1885 musste auf die folgende

Nummer zurückgelegt werden. — Firmen, welche diesem billigsten Annoncen-System noch beizutreten wünschen, belieben ihre bezüglichen kurzgefassten Adressen-Empfehlungen gefl. an die Expedition der "Schweizer Frauen-Zeitung" ein-

Billige Wolldecken.

Feine, wollene Bettdecken in allen Grössen, kleiner Flecken wegen ausgesondert, verkaufe ich 30 % gleich Fr. 3—9 unter dem Ladenpreis. Es ist dies eine ganz vorzügliche Waare, als besonders billig, namentlich zur Massenabnahme zu empfehlen. - Sendungen nach Auswärts franko, jedoch nur gegen Nachnahme. Verkauf in beiden

H. Brupbacher

Postseite **Zürich** Obere Zäune 36
Bahnhofstrasse 35 — Brunnenthurm.

Meine grossen Lager in Lingerien, Bettwaaren, Vorhang- und Teppichstoffen, Kinder- und Töchter-Ausstattungen bringe bei diesem Anlasse in empfehlende Erinnerung.

Auf mehrfach wiederholte Wünsche von geschätzten Abonnentinnen der "Schweizer Frauen-Zeitnng" haben wir uns entschlossen, in unserm Expeditionslokal:

St. Gallen, Katharinengasse 10

eine Auswahl solcher literarischer Erzeugnisse, die das Wohl der Frauen und Kinder betreffen und die man vor der Jugend ruhig liegen lassen kann, vorräthig zu halten.

Wir halten auf Lager und sind bei uns einzusehen:

Prachtwerke. — Kunstliteratur. — Schöne Literatur. Geschichte. — Biographien. — Memoiren. — Briefe.

Erd- u. Himmelskunde. Erziehungslehre. Turnen. Handarbeit. Populäre Heilkunde. — Hauswesen. — Jugendschriften.

Illustrirte Zeitschriften etc.

St. Gallen, den 5. Februar 1885.

Die Expedition der "Schweizer Frauen-Zeitung".

Zu Geschenken vorzüglich geeignet. "Die schweizerischen Obstsorten."

Pomologisches Bilderwerk Preis für das ganze Werk in 10 Heften à Fr. 6. — Fr. 60. —

" , 2 Bänden schön gebunden " 75. —

Direkter Bezug durch den Verlag der lithogr. Anstalt L. Tribelhorn in St. Gallen gegen Nachnahme. (H894G)

Heilt Husten und Brustbeschwerden. PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben.

in grösster Auswahl, jede gewünschte Breite bis 2 Meter, empfiehlt zu billigen Preisen (2482) Chr. Langenegger, Neugasse 50, St. Gallen.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Pensionnat Dedie-Juillerat

à la Combe, Rolle, Vaud. a la Combe, Rolle, vadu.

2517] Quelques places seront vacantes à partir du 1er février. Prix de pension et des leçons 680 frs. Références auprès des parents d'anciennes élèves. Prospectus à disposition. — S'adresser à Mr. Dedie-Juillerat à la Combe, Rolle.

Pensionat. (H154L)

In einer guten Familie in Lausanne nähme man noch einige Fräulein auf, welche die franz. Sprache und alle für gediegene Bildung nöthigen Fächer erlernen wollen. Preis Fr. 850. Beste Refer. Sich zu wenden an Mesdames Pittet, institutrices, Lausanne. [2518

Frau Wittwe Jobin in St-Blaise bei Neuenburg

wünschst einige junge Töchter, welche das Französische und die weiblichen Hand-arbeiten erlernen wollen, in ihre Familie aufzunehmen. Sorgfältige Erziehung, Familienleben und liebreiche Behandlung

minenteben und hebreiche Behandlung nebst sehr günstigen Bedingungen wer-den gugesichert. [2502 Gefl. Offerten an mich selbst oder an Herrn Pfarrer Quinche in St-Blaise. Referenzen von ehemaligen Zöglingen stehen zur Verfügung.

Feuer-

waaren-Handlungen.

2542] Für ein 17-jähriges Mädchen aus guter bürgerlicher Familie wird bei einer ebensolchen eine leichte Stelle gesucht. Eintritt sofort. — Offerten an F. Obermayer in Schaffhausen.

Auf die Ball-Saison

(OH9144) empfiehlt [2537

Au Bon Marché

(A. Lauterburg, Sohn) Bern 52 Marktgasse 52 Bern Weisse Glacé-Handschuhe

Weisse Herren-Cravatten Seidene Damen-Strümpfe Hellfarb. Fil de perse Strümpfe Spitzen und Spitzen-Stoffe Noeuds und Jabots für Damen Sorties de Bal

Balayeuses und Rüschen Gold-Galons und -Spitzen Satin und Velours coul Fantaisie-Haarnadeln.

Muster durch die ganze Schweiz franko.

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux.

Anzünder
von R. Huber in Tann bei Rüti.
Bestes und billigstes Mittel zum Feueranzünden.
(O F 5303)
Vonzäthig in Spezerei- und Material
Daniuch & Daniuch Sum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizitrer Waare, und bemustert auf Verlangen (H 823 G)
L. Ed. Wartmann,

[2318 2386] St. Leonhardsstr. 18, St. Gallen.